

Schwowisches



01/2022 – Beilage



a handvoll drhom

Donauschwäbische Gedichte und Geschichten,
Redewendungen und Lieder

Ratscherlied

Gesungen in jedem Hof beim Eier-
und Geldsammeln

Sommer, Sommer Maie,
die Veegl leeje die Aier.
Staab aus, Staab aus,
'm Winder gehen die Hoor aus.
Die Veigle un die Blumme,
de Sommer, der wird komme.

Leit, eehr Leit, eehr liewi Leit,
's kommt die heilich Oschterzeit.
Gebt uns Aier, gebt uns Geld,
alles, was eich gefällt.
Norr ke Schlee,
die tun weh.

Glick ens Haus, Unglick naus.
Geld un Aier raus!
's Liedl, des is gsung
's Geld is noch net gsprung,
's Liedl, des is aus,
Geld un Aier raus!"

Hockl, Heimatbuch, 243f

* * *

De Himml traan

Hans Wolfram Hockl

De Himml traan, des is net wenich,
do brauch e gesunde Mann vill Kraft –
o nee, er kann des gar net lenich!
Mei Frau un ich, meer han des gschafft.

Loß ich als noh, tut sie mich halle
Mit all zwaa Schulde, mit de Hänn,
dann wer mol stulpert, kennt aa falle,
der anner mißt noht lenich sen.

Meer kenne net meh vill verännre,
phaar stille Worte tun emm gut,
dass unser Täch sich noch verschennre –
des macht uns gegenseidich Mut.

Hockl, Oweds am Brunne 79

* * *

Frühlingsländler

Heinrich Kipper

Wie lang un wie hart aach –
das Eis is verrunn,
am Berg uff meim Acker
leit wieder die Sunn.

Drum tanz ich un dreh mich,
a Juchzer, a Pfiff,
nach uhne a Wörtche
hot's Mensch mich begriff.

Das Röckel vum Buckel,
die Ärmel gescherzt,
un mitten im Tanze
die Jungfrau geherzt.

Sie wehrt sich und sträubt sich –
Wer wird do viel froo?
Ich waaß doch un denk mir,
sie tuen nor so.

Ach Vatter im Himmel,
wie schö is die Welt,
wann's lenzt in meim Herze,
wann's grünt in meim Feld!

Das Schönste uff Erde?
Dass ihr's noch net wißt!
Das is a holds Mädche,
wann's lebt un wann's küsst.

Schwabenpost, 1949, 5-6, 11

* * *

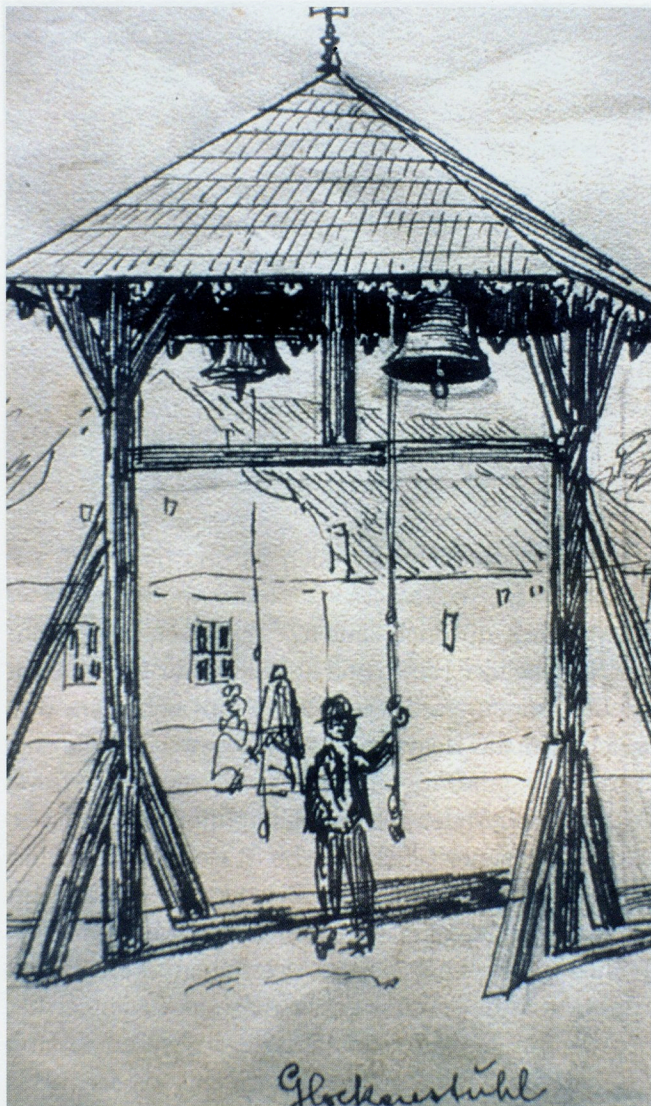




www.donauschwaben-ooe.at



donauschwaben@bibliotheken.at



Glockenstuhl von drhom. Stefan Jäger WK 1338

Glockeninschrift:

Mutter, erlebe uns eine irdische und die ewige Heimat. Die Heimatlosen der Siedlung Haid.

Gespendet von der Pfarrgemeinde Münzkirchen

Fest der Glockenweihe:

24. Oktober 1948 mit Prälat Leopold Hager vom Stift St. Florian, 4000 Festgäste, Glockengießerei St. Florian, 73 kg, Ton „As“

Finanzierung:

Pfarre Münzkirchen: 1.100 Schilling, Josef Estermann jun.: 650 Schilling

Zerschmolzen:

Beim Kirchenbrand 1960 blieb nur ein Stück der Glocke, das die Aufschrift „Münzkirchen“ trägt, erhalten.

Wo eine Glocke ist, da ist ein Stückchen Heimat

Glockenweihe 1948 in Haid und die Tat der Pfarre Münzkirchen

Solidarität und Mitgefühl mit den Flüchtlingen und Vertriebenen im Lager Haid hatte die Pfarrgemeinde Münzkirchen. Sie besorgte das Material und finanzierte der Lagergemeinde ein Glöcklein für die Lagerkirche. Welch enorme Bedeutung diese Tat und diese Glocke für die Heimatlosen hatte, welche Ermutigung und Freude es für sie war, die so vertrauten Glockenschläge wieder im eigenen „Dorf“ hören zu können, ist heute wohl nur zu erahnen.

„Die Heimatlosen aus Haid“ schenkten Bischof Zauner 1954 ein kleines Fotoalbum. Ihnen ist zu verdanken, dass wir Ihnen hier diese Bilder zeigen können. Und Hans Wolfram Hockl, Pfarrer Wagner u. a. verdanken wir die Aufzeichnung der Geschehnisse im „Heimatbuch Haid 1964“:

„Pfarrer Paul Wagner war in diesem Jahr über seine in Münzkirchen lebenden Eltern mit dem Pfarramt und einigen Familien dieser Gemeinde in Verbindung gekommen.

Die besondere Geste der Pfarre Münzkirchen

Die Pfarre Münzkirchen hatte in der Kriegszeit alle Glocken verloren und war eben dabei neue anzuschaffen. Zum Dank, dass ihnen das möglich war, erklärten sie sich bereit, für die Lagerkirche in Haid ein Glöckchen zu spenden. Die Siedlungsleitung wurde ersucht, beim Amt für Umsiedlung die Errichtung eines Glockenturmes zu erwirken. Zu den Kosten des Glockengusses trug die Pfarrgemeinde Münzkirchen 1100 und die Familie Estermann rund 650 Schilling bei.“

Eine Abordnung der Lagergemeinschaft bedankte sich am 6. Feber 1949 bei ihrer Patengemeinde mit Tänzen und Liedern, die sehr beeindruckten. ■

Kleines Besenlexikon



Stefan Jäger, Die Paradestub, wk 0025

Josef Thiel hat mit „Die Filpwarisch Schprooch. Ein kommentiertes Wörterverzeichnis“ 1994 ein tolles Werk herausgebracht, das die vielen Mundartausdrücke von drhom erklärte. In neu gestalteter Auflage wird es demnächst vom HOG Filipowa-Obmann Peter Reiss-Eichinger herausgegeben. Sie können sich drauf freuen.

In Filipwá kannte man verschiedene Besen:

- **Den Stuwwebèèse:** Er war aus einem Besenreis (Sorhumhirse) gefertigt, das einen langen Stengel hatte. Es wurde vielfach am Ende eines Maisfeldes angebaut. Der Stengel hat sich erst weit oben rispenartig ausgefächert.
- **Der Kratziche Bèèse:** Das buschige Reis wuchs wild in den Gärten („wildes Bèèserais“); es säte sich von selbst aus. (Es war aber kein *colluna vulgaris*. Das ist ein Heidekraut, das auch zu Besen gebunden wurde, aber nicht in Filipwa.) Das wilde Bèèserais diente auch zum Fleëttrdutsche-fange (Schmetterling-fangen). Mit dem Stubenbesen fegte man den Gang und das Haus. Mit dem Kratzichen den Hof und die Gaß.
- Man kannte auch ein **Bèèsili** aus feinem Material des Stubenbesens. Es diente u. a. dazu, die Bügel-Wäsche zu befeuchten und die Federbetten glatt zu streichen. Die letzte Funktion hatte auch
- **Der Flèèderwisch**, die Schwungfedern einer Gans, d.h. das letzte Glied des Flügels mit den Federn.
- **Fèèdrbèèsili:** aus weißen Schwungfedern hat man ein kleines „Beslein“ gemacht, mit dem man beim Backen Fett/Öl, Eiweiß etc. verstrich. ■

Zwei geschäftstüchtige Donauschwaben

Uf'm Wochemark henn sich mool zwáá konkurrierendi Bèèsebinder troffe:
Saggt der ooni: „Ich wáás net, wie kannsch du die Bèèse so billich vrkááfe,
wu ich doch schun's Bèèserais stèèhl.“
Saggt dr andri: „Weil ich bei dir die fèrtiche Bèèse stèèhl.“

Josef Thiel, Die Filpwarisch Schprooch. Ein kommentiertes Wörterverzeichnis, Frankfurt am Main 1994, 43



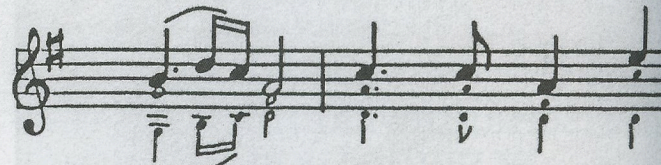
Oweds am Brunne

Hans Wolfram Hockl

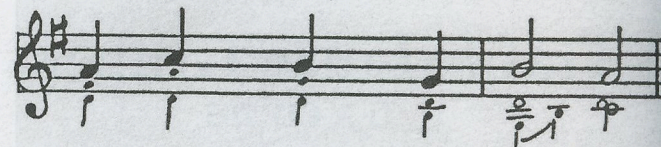
GETRAGEN



1.-O - weds an de Brun - ne
 3.-Do- molls?Wars net gisch- te
 5.-Ee- ner den- glt noch di
 7.-Wie die Jahr so schnell ve



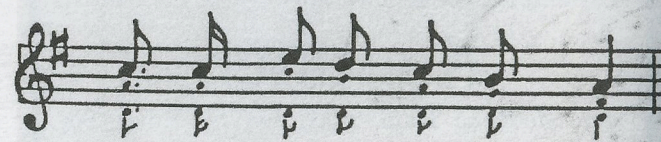
fil - le - ee - mol norr meck
 Stun- ne. Tief em Was - ser
 tol - le, weil du weescht,
 fil - le. Ee - mol norr meck



un mei Dorscht noch stil- le,
 tie-fer is - de Brun- ne,
 fri- sches Was - - ser hol - le,
 un mei Dorscht noch stil- le,



2.-Ee - mol noch die Hand ans R
 4.-Die A - ka - ze duf - te sch
 6.-Frisches Was - ser, Duft un Ta



dass die Troppe glitzrich klor
 Aus me Garte schallt bis her
 Mor - je o - wed!Aw - - wer schau



en die Kau - schl fal - le.
 noch e Am - - schl - tril - ler
 loss mich net lang war - te!